

Die „Weltwacht“ erscheint täglich (außer Sonntag und Feiertagen) von 6 bis 12 Uhr mittags. Preis 10 Pfennig. Postamtliche Nr. 7077.

Weltwacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Subscriptionen: Ein Jahrgang 10 Pfennig, 6 Monate 6 Pfennig, 3 Monate 4 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen.

Nr. 297.

Freitag, den 20. Dezember 1901

12. Jahrgang.

Der Kaiser und die moderne Kunst!

Das letzte Standbild der Siegesallee in Berlin — es sind ihrer einige dreißig — ist am Mittwoch Vormittag enthüllt worden und die damit verbundene Feier vollzog sich in den üblichen Grenzen. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt, die Siegesallee mit Hohenzollernstandbildern zu versehen, wurde am 27. Januar 1895 zuerst vom „Vorwärts“ und dann in einer Extra-Ausgabe des „Reichs-Anzeigers“ bekannt gegeben. Es dauerte drei Jahre, bis die ersten Figuren enthüllt waren; dann aber folgten sie die beiden Reihen der Kaiser in schneller Folge.

Am Abend der Einweihung des letzten Standbildes hielt der Kaiser eine längere Rede, welche das „Volkswacht-Telegrammbureau“ wortgetreu verbreitet. Der Kaiser dankte dem Prof. Dr. Roser, welcher die historische Basis für die Siegesallee gefunden habe. Durch die Geschichte bedingt, hätte sich die Form der Gruppen gefunden. Er sei dann an die Frage gegangen, ob in Berlin Künstler zu finden, die im Stande sind, einheitlich zu arbeiten, um das Programm zu verwirklichen. Meinhold Begas hätte ihm die Zweifel benommen, eine solche Idee ausführen zu können, und so habe er mit dessen Hilfe einen Stab zusammengefunden für die Erfüllung dieser Aufgabe.

Er habe den Künstlern die Aufgabe nur im Allgemeinen gestellt und begrenzt, im Uebrigen aber die absolute Freiheit gegeben in der Kombination und Komposition. Er sei nie in die Details hineingegangen, sondern habe sich begnügt, einfach die Direktive, den Anstoß zu geben.

So stehe Berlin vor der ganzen Welt da mit einer Künstlerkraft, die so Großartiges auszuführen vermag. „Es zeigt das, daß die Berliner Bildhauerschule auf einer Höhe steht, wie sie wohl kaum je in der Renaissancezeit schöner hätte sein können.“

Nach diesen Ausführungen ging der Kaiser auf das Wesen der Kunst überhaupt ein und auf das Verhältnis der alten Kunst zur modernen Kunst. Dabei sagte er:

„Unter diesem Eindruck möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen: Noch ist die Bildhauerei zum größten Theil rein geliebt von den sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie hoch und hehr da; erhalten Sie sie so, lassen Sie sich nicht durch Menschenurtheil, allerlei Wind und Lehre dazu verleiten, diese großen Grundsätze aufzugeben, worauf sie aufbaut ist! Eine Kunst, die über die von mir bezeichneten Gesetze und Schranken sich hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, sie verdirbt, ist Gewerbe; das darf die Kunst nie werden. Mit dem viel mißbrauchten Wort „Freiheit“ und unter seiner Tappe verfallt man gar oft in Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit und dem Gefühl für Ästhetik und Harmonie, die

jedes Menschen Brust füllt, ob er sich auch nicht ausdrücken kann, löst und in dem Gedanken einer besonderen Richtung und in der bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptsache erblickt, der versündigt sich an den Quellen der Kunst.

„Aber noch mehr: Die Kunst soll mitwirken, erzieherisch auf das Volk einzuwirken, sie soll auch den unteren Ständen nach harter Mühe und Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den Idealen wieder aufzurichten. Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist, diese großen Ideale zu hüten, zu pflegen und fortzusetzen. Und zu diesen Idealen gehört, daß wir den arbeitenden und sich abmühenden Klassen die Möglichkeit geben, sich an dem Schönen zu erheben und sich aus ihren sonstigen Gedankenkreisen heraus- und emporzuarbeiten. Wenn nun die Kunst, wie es jetzt vielfach geschieht, weiter nichts thut, als das Elend noch schmerzlicher hinzustellen, wie es schon ist, dann versündigt sie sich damit an dem deutschen Volk. Die Pflege der Ideale ist zugleich die größte Kulturarbeit, und wenn wir hierin anderen Völkern ein Muster sein und bleiben wollen, so muß das ganze Volk daran mitarbeiten, und soll die Kultur ihre Aufgabe voll erfüllen, dann muß sie bis in die untersten Schichten des Volkes hindurchgedrungen sein. Das kann sie nur, wenn die Kunst die Hand dazu bietet, wenn sie erhebt, statt daß sie in den Niederstufen niedertritt. Ich empfinde es als Landesherr manchmal recht bitter, daß die Kunst in ihren Meistern nicht energisch genug gegen solche Richtungen Front macht. Ich verstehe keinen Augenblick, daß mancher strebende Charakter unter den Jüngern und Anhängern dieser Richtungen ist, der vielleicht von besserer Absicht erfüllt ist; er befindet sich aber doch auf falschem Wege.“

„Der echte Künstler bedarf keiner Marktschreierei, keiner Presse, keine Konnexion. Ich glaube nicht, daß Ihre großen Vorbilder auf dem Gebiete der Meisterschaft, weder im alten Griechenland, noch in Italien, noch in der Renaissancezeit, je zu der Bekanntheit, die sie jetzt durch die Presse vielfach geübt wird, gegriffen haben, um Ihre Ideen besonders in den Vordergrund zu rücken. Sie haben gewirkt, wie Gott es ihnen eingab, im Uebri gen haben sie die Leute reden lassen. Und so muß auch ein ehrlicher, rechter Künstler handeln. Eine Kunst, die zur Bekanntheit heruntersinkt, ist keine Kunst mehr, und mag sie hundert- und tausendmal gepriesen werden.“

„Das Gefühl für das, was häßlich oder schön ist, hat jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, und dieses Gefühl will im Volke zu pflegen, dazu brauche ich Sie alle, und daß Sie in der Siegesallee ein Stück solcher Arbeit geleistet haben, dafür danke ich Ihnen ganz besonders. Das kann ich Ihnen jetzt schon mittheilen, der Eindruck, den die Siegesallee auf die Fremden macht, ist ein ganz über-

wältigender. Ueberall macht sich bemerkbar ein ungeheurer Respekt für die deutsche Bildhauerei. Mögen Sie auf dieser Höhe stets stehen bleiben! Mögen auch meinen Eltern und Ureltern, wenn sie mir dereinst erselien werden, die gleichen Meister zur Seite stehen. Dann bin ich überzeugt, wird unser Volk in der Lage sein, das Schöne zu lieben und die Ideale stets hochzuhalten.“

„Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihrer aller Wohl, und nochmals meinen herzlichsten Dank!“

Der Kaiser sagt selbst, daß jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, das Gefühl dafür hat, was häßlich und schön ist. Eine Einigung darüber ist jedoch unter den Menschen nie erzielt worden. Er wird sich also nicht wundern, wenn er auf seine Rede lauten Widerspruch zu hören bekommt von vielen Seiten und Widerspruch vor Allem — von den Künstlern selbst.

Wenn der Kaiser rühmt, daß die Bildhauerei rein geblieben sei von den „sogenannten modernen Richtungen“, so stimmen wir ihm in der darin liegenden Beurtheilung der modernen Kunst nicht bei. Im Gegentheil. Wir behaupten, daß gerade die moderne Kunst es erst möglich macht, erzieherisch auf das Volk einzuwirken, den unteren Ständen nach harter Mühe und Arbeit die Möglichkeit zu geben, sich wieder aufzurichten.

Die Kunst mußte die Leiden und das Elend des Volkes auch in seinen härtesten Formen wiedergeben, erst dann konnte das Volk die Kunst verstehen, sich für die Kunst interessieren. Wir erinnern uns mit Freude daran, daß die Breslauer Arbeiterkassen sich an den Werken der modernen Kunst innerlich erheben konnte und nie beobachteten wir eine so innige Einwirkung der Kunst auf das Volk, als wenn im Thalia-Theater bei den Volksvorstellungen des sozialdemokratischen Vereins die Werke der modernen Meister in der Dichtkunst, wenn Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ oder „Michael Kramer“, Falke's „Jugend“, Dreyer's „Probekandidat“, wenn „Die Ehre“ oder „Das verlorene Paradies“ in Szene gingen. Und dieser nach unserer Ansicht erfreuliche Zug des Volkes zur modernen Kunst wird auch nicht aufhören, wenn selbst nach des Kaisers Wunsch die alten Meister energischer gegen solche Richtungen Front gemacht hätten.

Der Kaiser meint, daß die Kunst jetzt vielfach weiter nichts thut, als das Elend noch schmerzlicher hinzustellen, wie es schon ist. Der Kaiser weiß also von dem Elend, er kennt die Klagen des Volkes, vielleicht haben gerade die Ausführungen der Volksmänner im deutschen Reichstage bei der Brotzolldebatte ihn aufs Neue darauf aufmerksam gemacht. Aber er ist doch der Ansicht, daß die moderne Kunst das Elend noch schmerzlicher darstellt, als es ist. Darin irrt er sich: die von ihm verurtheilte Kunst schöpft aus dem Leben, wie es ist, und stellt das Elend dar in seiner rauen Wirklichkeit, in seiner erschütternden Wahrheit. Die Breslauer Arbeiter werden am 29. Dezember ein Stück moderner Kunst genießen, wenn Clara Müller im Gewerkschaftshause ihre Lieder recitirt. Aber kein Zuhörer

Unter den Polowiten.

Roman von Konrad Feilmann.

65)

„Zum Gauner und Verräther hab' ich mich gemacht, ohne daß ich es wollte und wollte, und wenn die Herzenseinfalt dieses Greises mir nicht das schlaue Vielleicht verrathen hätte, das ich um mich spannt, wäre das Furchtbare vielleicht geschehen, ahnungslos vor mir vollbracht worden. Jetzt aber, in der letzten Stunde, gerichte ich es und nehm's als ein stichbares Zeichen des Himmels, daß ich es noch darf, daß er mir die Gelegenheit und die Macht dazu zeigte! Den Gott, der mir das gewährt, verehr' ich anbetend im Staube, — einen Gott aber verwerf' ich. Einen Gott, der solch' einen Frevel duldet oder gar gutheißt und befehlt, will ich von dieser Stunde an nicht mehr bekennen und ihm nicht mehr dienen in blindem Gehorsam. Es ist kein guter und kein gerechter Gott. Ein Götz ist es, den ihr selber euch gefornit habt nach euren Bilden, aber kein übermenschliches, allgütiges und allgerechtes Wesen. Ich sage mich von dem Gott der Priester und der Klöster los — ich bekenne mich allein zu dem Gotte, der da die Wahrheit ist, zu Donata's Gotte!“

Er war wie außer sich gerathen, das Blut raste in ihm und drängte in mächtigen Wogen zu seinem Gehirn heraus. Seine Schläfen hämmerten und zuckten. Vor ihm waltete Alles, wie in einem gigantischen Nebel, durcheinander, er unterschied nichts mehr klar, es war ihm, als bräue und sänte jählings um ihn her zusammen, was bis dahin ihm als fest und heilig und groß, als unumstößlich und unangreifbar gegolten hatte.

Er begriff nicht, daß es nur dieses einen, letzten Anstoßes mehr bedurft hatte, um das längst durchlöcherte und unterhöhlte Gebäude seines Glaubens, an dem die rastlosen Zweifel genagt und dem die Erfahrungen seines armen Jungen, aber doch schon bewegten Lebens den Grund gerührt hatten, zusammenstürzen zu lassen: daß er bis heute nur noch in schwacher, feiger Angst sich, wie ein von allen Seiten gebektes Wild, in das Dickicht geflüchtet und dort verstreut gehalten hatte, um den Todesstoß noch ein: Weile hinauszuzögern und sich inzwischen sicher zu wägen, statt mühsam vorzubereiten und selber in tüchtigem Ringen ein Ende zu machen.

Er war schon lange nicht mehr der blindgläubige Sohn der Kirche und der bekehrte, überzeugte Anhänger ihrer Glaubenssagen und Vorschriften, — das, was er gesehen und erlebt, hatte seine Seele im Innersten gewandelt, und statt die Gräfin Donata zu seiner Religion zu bekehren, hatte sie selber ihn allmählich ohne ihr Wissen und Wollen zu ihren eigenen Anschauungen zu bekehren begonnen; — aber immer noch hatte er mit zäher Willenskraft an dem festgehalten, was ihm das Unwandelbare und Unantastbare gewesen war, an dem Glauben, in dem man ihn aufzogen, zu dem man ihn geweiht hatte, ohne den er sich das Weiterbestehen der Welt nicht zu denken vermochte.

Man völklich, wo er die Aufgabe, zu deren Erfüllung man ihn

hierhergeschickt, als tief unsittlich, als ein freches Spiel mit dem Heiligsten erkennen mußte, bäumte sein innerstes Empfinden sich dagegen auf, noch länger zu den Satzungen einer Kirche zu gehören, die das von ihm verlangt durfte, der er das in wortlosem Gehorsam leisten mußte, wenn anders er noch ihr Knecht war. Nein, nein und wieder nein!

Er wollte es nicht. Und er wollte nicht einer Gemeinschaft angehören, deren Gelobte denen des Menschenherzens widersprachen, die unter dem Deckmantel der Religion Sünden beging, die die Ehre Gottes zum Aushängeschild für ihre weltlichen irdischen Interessen benutzte und deren Priester gar oft der Verführung erbarmsungslos in die Arme getrieben wurden. Kein Wunder, daß das fromme, strenggläubige, fanatische Volk dieser Berge, das sich dem Priester, wenn er in der Kirche oder draußen seiner heiligen Amt waltete, in Ehrfurcht und Ergebenheit beugte, ihn als Menschen verachten gelernt hatte. Er, Innocenz, war vor diesen Priestern keiner mehr, wollte keiner mehr sein.

In der furchtbaren Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte, wollte er gleich jetzt ins Thal hinabsteigen, nach Kloster Grafsenburg pilgern und vor den Abt hintreten, um ihm zu sagen: „Nimm dies Ordenskleid von mir, das meinen Schultern zu schwer geworden ist, und löse mich von meinen Gelübden, die ich nicht mehr halten kann! Ich gehöre nicht mehr zu euch, ich kann der Kirche nicht mehr dienen, die von mir fordert und fordern darf, was mein Kopf verwirrt und mein Herz verabscheut. Ich will nicht mehr sein und will nicht mit dem Brandmal einer ewigen Älge auf meiner Stirn weiterleben. Darum gib mich frei und laß mich ziehen, damit ich fortan mit meiner eigenen Hände Arbeit mein Brot verdiene, in lauter Arbeit zu vergeuden in müßigem Gebet und Beschaulichkeit, und meinem Gott diene auf meine Art!“

So wie er da ging und stand wollte er aus dem Hause stürmen; da erit gedachte er daran, daß Donata ihn droben auf der Leuzfeldtanzel erwartete, und daß es um die Zeit sei, wo er die Wandlung dorthin antreten müsse, um sie zu finden. Ein bitter-hohes Lächeln glitt um seine Lippen, als er sich dessen erinnerte. Er strich sich ein paar Mal über die perlende Stirn hin. „Es war ihm, als müßte er erst einen Schleier verstreichen, der da vor seinen Augen hing.“

Das war wahrlich die rechte Stimmung, um zu Donata zu gehen, um jetzt von ihren Lippen zu hören, wie es um ihren heißen Drang nach dem wahren Glauben stand! Ihr Kind hatte war zu Grunde gelassen, um ihr Herz weicher und des Trostes der allein wahren Religion bedürftiger zu stimmen; einer Priester hatte man ihr gesandt, der ihr in der einsamen Dede des Hochgebirges als Mann hatte die Sinne entflammen und begehrlieh machen sollen. — Alles zur höheren Ehre Gottes, oder doch damit Graf Alexander Kardisch nicht um sein reiches Erbe und das Kloster Grafsenburg nicht um seinen Lohn und Gewinn kam!

Und nun sollte er gehen, um als ein begehrter Verflüchter seiner Glaubenslehre dem armen, betrogenen Weibe das Bekennnis

abzunehmen, daß sie sich bekehrt hatte, daß sie von der Heilswahrheit der Religion durchdrungen sei, deren Priester er war! Gab es einen schneidenderen Widerspruch, einen blutigereu Hohn? Aber immerhin. Er würde gehen, und er wollte sie anhören. Nur daß er ihr auch Antwort geben würde, — keine Antwort, wie sein Briefereid und seine Gelübde sie ihm vorschrieben, sondern eine, wie sie sein eigenes Herz, wie sie sein menschliches Empfinden, wie sie seine heilige Empörung über ein unheiliges Gaunerthum, das man mit ihr und ihm getrieben, ihm auf die Zunge legen würden, und dann mochte es kommen, wie es wollte, wie es mußte, dann war er frei, kein Mönch mehr und kein Geweihter der Kirche mehr, sondern ein Mensch, der sich frei und selbstverantwortlich zu seinem Gotte bekennt, und vor ihm lag das Leben!

Innocenz stürzte, wie auf der Flucht befindlich, aus dem Hause. Drüben vor der Sägemühle gewahrte er einen Menschenanlauf, man drängte und stieß sich dort, angstvolle, erschrockene und neugierige Gesichter waren dem Jauern des Hauses zugekehrt. Innocenz wollte theilnahmslos daran vorbeiziehen. Was würde denn auch geschehen sein? Wahrscheinlich wollte man das unglückselige Weib sehen, das wie ein Stück Vieh gebunden werden mußte, um nicht in religiösem Wahnsinn sein eigenes Kind umzubringen, das sie als Engel durch seine Fürbitte vor den Flammenqualen der Hölle retten sollte. Auch ein Opfer dieser Religion, deren Diktator und Verkünder er war! Was kümmerte das Alles ihn noch? Es war vorüber — vorüber —

„Hochwürden! Hochwürden!“
Der milde Kaverl war's, der es rief, und Innocenz wandte sich gerhend zu ihm. Der Senior trug seine mächtige, starke Polshutte auf dem Rücken und mochte eben von der Alm herabgestiegen sein oder dorthin zurückzukehren.

„Ich habe Gile. Was willst Du?“ fragte Innocenz, als Kaverl ihn mit verstimtem Gesichtsausdruck ansah.

„Wißt Ihr's denn schon, Hochwürden?“ Der Senior atmete noch knapper, als sonst.

„Was soll ich wissen?“

„Daß die Sägemüllerin ihr Kind umgebracht hat! Ihr eigenes Kind!“

Innocenz erschraf nun doch. „Wie ist das möglich geworden? Sie war doch gebunden?“

„An Händen und Füßen“, heftigte der Senior. „Auf dem Boden hat sich's hingewälzt, — ein Thier, bis es's Zeit der Nacht, und dem hat sich's über das Kind gemessen und hat's solang niedergedrückt in die Rippen mit ihrem ganzen Leib, bis das Dreck ist g'wesen unter der Last. Kein Mensch hat's gemerkt g'habt, bloß das andere Kind hat in der Wiegen dabei gelegen und hat g'schlafen. Die Leute waren alle aus'm Haus, und bloß der Damerl draußen beim Mühlrad. Als der in die Stuben kommen ist, hat die Sägemüllerin an Boden g'leert vor dem Kindbett und hat mit lautem Schrei g'betet.“

(Fortsetzung folgt.)

Genossen Raul, unseren verantwortlichen Redakteur und den Verleger der „Wollswacht“ vor Gericht zu ziehen!

Nun, warten wir den Lauf der Dinge ab. Unsere Genossen wird interessieren, daß der Vertreter des „General-Anzeigers“ in diesem Prozeß Herr Rechtsanwalt Oswald Marcuse ist, derselbe Herr, der früher die „Wollswacht“ in verschiedenen Strafprozessen verteidigte und auch in neuerer Zeit noch sozialdemokratische Mandate hat.

* Für das Gewerkschaftshaus keine Konzession! Das ist das Resultat der gestrigen Verhandlung vor dem königlichen Bezirks-Ausschuß! Bekanntlich hatte der Wirt des Lokals, unser Genosse Neuberger, um die Erteilung der sogenannten Dreiviertel-Konzession, d. h. der Erlaubnis zum Ausschank von Cognac, Kognak, Rum und feinen Liqueuren ersucht.

In der gestrigen Verhandlung begründete Neuberger zunächst nochmals die Bedürfnisfrage. Sein Ersuchen, die Petition der Gewerkschaften zu verlesen, wurde vom Vorsitzenden zurückgewiesen mit dem Bemerkten, man wisse ja gar nicht, wie dieselbe zu Stande gekommen sei.

Der Vertreter des Polizeipräsidentiums machte demgegenüber nur geringe Anstrengungen, Neuberger zu widerlegen. Es sah fast so aus, als ob der Herr seiner Sache auch so sicher sei. Er bezog sich einfach auf die Berufungsschrift des Polizeipräsidentiums.

Neuberger wies diese Behauptung als ganz unwahr zurück. Es sei bisher nur von einigen Nachbarn wegen einiger im Sommer stattgehabten Musikaufführungen Beschwerde erhoben.

Nach etwa halbstündiger Beratung verließ die Vorsitzende des Urtheil. Nach demselben wird die Entscheidung des Stadtausschusses aufgehoben und Neuberger's Gesuch um Ertheilung der Dreiviertelkonzession zurückgewiesen.

worden sei. Der Bezirksausschuß habe sich auf den Standpunkt des Polizeipräsidentiums stellen müssen und ein Bedürfnis von diesem Standpunkt aus nicht anerkennen können.

Die Mitglieder des Gerichtshofs (Bezirksausschusses) waren der Vorsitzende Verwaltungsdirektor von Uthmann, Rittersgutsbesitzer Freiherr von Richthofen, Geh. Regierungsrath Hoffmann, Regierungsassessor Dr. Bartels und als einziger Vertreter der Stadt Breslau Stadtrath Mühl.

Diese Herren haben sich also auf den Standpunkt gestellt, daß die Breslauer Arbeiter kein „eigenes Heim“ brauchen, da es ja „genug“ derartige Versammlungslokale in der Stadt Breslau giebt.

Wertwärtig bleibt es immerhin, daß hier die Grundlage der üblichen Prüfung der Bedürfnisfrage ganz verschoben erscheint. Sonst wird genau geprüft, ob auch für das in Betracht kommende Lokal selbst das behauptete Bedürfnis vorhanden ist.

Angesichts dieses Urtheils, das viele Tausende Breslauer Arbeiter — und nicht nur diese, sondern auch viele Leute bürgerlichen Standes — als bitteres Unrecht empfinden werden, als einen Ausfluß der leider vorhandenen sozialen Gegensätze betrachten, ist es hundertfach heilige Pflicht der Arbeiter, für ihr Gewerkschaftshaus einzutreten.

* Der Termin für die Nachwahl in Breslau ist noch immer nicht angelegt. Der Vertreter für Schumburg starb vier Wochen nach Schoenland und doch ist der Wahltermin schon angelegt und zwar auf den 23. Januar.

* Morgen Sonnabend Abend von 8—9 Uhr werden im „Gewerkschaftshaus“ die Willeis zur nächsten Volksvorstellung verkauft.

Striegau, 16. Dezember. Steinarbeiter-Versammlung. Der zehnte Kongreß der Steinarbeiter Deutschlands, welcher im Jahre 1900 in Gotha abgehalten wurde, hatte sich u. A. mit einem Antrage der Kollegen von Pirna, betreffend Umwandlung unserer jetzigen losen Organisationsform in einen Zentralverband, beschäftigt.

F. Wanzlitz, 17. Dezember. Am 12. Dezember fand die Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsartikels statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetreten.

bereits gegeben und hat in den spießbürgerlichen Reihen eine große Erregung hervorgerufen. Öffentlich wird es in dem Stadtparlament etwas anders, wenn die vier roten „Deute“ ihren Eingang halten werden und ein Wörtchen mitsprechen dürfen.

Brieg, 12. Dezember. Knecht und Bauer. Ein reicher Mann aus unserer Stadt hatte in einem Dorfe unserer Gegend eine Maschine gekauft und zum Transport sich eine Bauernfuhr gemietet. Glücklich in Brieg angekommen, wurde an einem Gasthofe Halt gemacht.

Gutentag, 13. Deabr. Zahnoperation im Chauffee-graben. Ein hiesiger Barbier und Zahntechniker fuhr dieser Tage auf dem Rade geschäftlich nach dem 5 Kilometer entfernten Dorfe Schemmowig.

Zur Beachtung! Bei der letzten in der „Wollswacht“ veröffentlichten Abrechnung ist ein Versehen vorgekommen. Es sind zu den Einnahmen nachzutragen: „Fabrik Moll“ 6 Mt. 70 Pf.

Neueste Nachrichten.

Das gebildete Publikum.

Der bekannte antisemitische Agitator Graf P. d. K. Klein-Tschirne stand wegen Vergehens gegen § 130 Str.-G.-B. (Aufreizung) vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II, bezogen in mehreren Volksversammlungen.

Der Angeklagte sei nicht wörtlich zu nehmen. Er habe nicht gemeint, daß die christliche Bevölkerung wirklich mit Gewaltthätigkeiten gegen das Judenthum vorgehen solle; er habe nur zu einem energischen Kampfe gegen das Judenthum auffordern wollen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Haushälter Robert Adam, ev. S. — Maschinist Josef Gutsch, kath. S. — Arbeiter Matthias Ryba, kath. S. — Schneider Gustav Nidel, kath. T. — Böttcher Franz Gdowzol, kath. T. — Rutscher Paul Rabler, kath. T. — Arbeiter Wilhelm Wierich, ev. S. — Arbeiter Richard Baier, kath. T. — Arbeiter Karl Mauer, ev. T. — Schuhmacher Reinhold Köther, kath. S. — Tischler Florian Ulrich, kath. S. — Maschinist Wilhelm Kavelle, ev. S. — Klempner August Drix, ev. T. — III. Arbeiter Johann Lorta, kath. T. — Maurer Karl Bittaske, ev. S. — Drofstenführer Oskar Schorelens, ev. T. — Gärtner Paul Heinz, ev. S. — Tischler Paul Ryba, kath. S. — Maler Otto Fallenthal, ev. T. — Schiffer Josef Jonas, kath. S. — Maler Adolf Diehr, ev. T. — Steinsetzer Paul Rute, kath. S. — Kaufmann Georg Hiemer, kath. S. — Schuhmacher Gottlieb Manusagol, ev. S. — Maurer Johann Sobilla, kath. T. — Hausdiener Ferdinand Bittner, kath. T. — Färber Wilhelm Ohmann, ev. T. — Tischler Karl Ritsch, ev. S. — Schmied Reinhold Adam, ev. T. — Maler Hermann Wittmann, ev. T. — Tischler Richard Leigmann, ev. T. — Schuhmacher Karl Vogt, kath. S. — Schlosser Paul Schupp, ev. T. — Drofstenführer Paul Altmann, kath. S. — Buchbinder Heinrich Michael, ev. S. — Maurer Rudolf Bentz, kath. T. — Heizer Franz Klein, kath. T. — Buchdrucker-Maschinemeister Georg Rühn, kath. T. — Maler Robert Seppelt, ev. S. — Schlosser Theodor Hillmet, ev. T. — Schneider Bruno Wittmann, kath. S. — Handlungsgehilfe Emil Mende, ev. S. — Rutscher Paul Rühn, ev. S. — Tapetier Eugen Leber, kath. T. — Rutscher Ernst Hoffmann, ev. T. — Arbeiter Emil Reich, ev. T. — Maler Otto Gierth, ev. S. — Schriftsetzer Karl Paerel, ev. S. — Arbeiter August Barnste, ev. S. — Rutscher Johann David, ev. S. — Schmied Julius Ziebrud, kath. T. — IV. Haushälter Karl Metz, kath. T. — Arbeiter Ernst Krause, ev. T. — Schlosser Max Morawe, ev. T. — Monteur Franz L. nheiser, kath. S. — Haushälter Paul Fige, ev. S. — Arbeiter Friedrich Soebel, ev. T. — Arbeiter Paul Schmidt, kath. T.

Todesfälle. I. Frieda, T. des Färbers Gustav Paul, 18 Mon. — Friß, S. des Schneidermeisters Johann Drgand, 2 Tag. — Böttchersrau Louise Stephan, geb. Neumann, 59 J. — Arbeiterin Anna Urbasch, 29 J. — Schiffshegenhieserfrau Rosina Wilmusch, geb. Janke, 67 J. — Drofstenbesitzerfrau Marie Rühn, geb. Winkler, 60 J. — II. Wäcker Reinhold Deule, 43 J. — Schuhmachermeister Franz Sch... 79 J. — Maurer Karl Blasch, 46 J. — Elisabeth, T. des Schlossers Georg Somade, 2 Mon. — Ida, T. des Arbeiters August Weiß, 2 J. — Albert, S. des Haushalters Karl Klötke, 9 J. — III. Konrad, S. des Schuhmachers Karl Stummel, 11 Tag. — Franz, S. des Klempners Paul Reimann, 2 Mon. — Drofstenbesitzerfrau Rosina Kimmel, geb. Knorr, 68 J. — Georg, S. des Buchdruckers Max Halle, 7 Mon. — Ehe, T. des Tapetierers Eugen Leber, 1 Tag. — Emma, T. des Arbeiters Bruno Schneider, 8 J.

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke

Sind Speier's Schuhwaaren,

weil diese nicht nur die besten, sondern auch die bequemsten sind.

Speier's Winterschuhwaaren

mit und ohne warmem Futter

gut und billig

vorrätig in allen Grössen und jede Grösse in 8 bis 9 verschiedenen Weiten, so dass für jeden Fuss passendes Schuhwerk vorhanden ist.

Niederlage von



Ohlauerstr. 14. Speier's Schuhwaarenhaus Ohlauerstr. 14.

Niederlagen von Speier's Schuhwaaren:

Frankfurt a. M.

Cöln a. Rh.

Hanau.

Offenbach.

Darmstadt.

Hannover.

Strassburg i. E.

Stuttga. i.

Würzburg.

München.

1552

B. Peuker's Brauerei

1488 Büchergasse 11, empfiehlt ihr hochfeines Bock- u. Lagerbier.

Mich. Orwat's Nachf. Cigarren, Cigaretten.

Friedrich-Wilhelmstrasse 55/57. Special-Marken: 929 3 Stück 10 Pf., 5 Stück 5 Pf., 5 Stück 5 Pf.

In der Kaffee-Rösterei von Benno Neumann

kauft man am billigsten hochfeine und rein-schmeckende in Aroma höchst entwickelte Röst-Kaffe's das Pfund für 90, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 Pf.

Gut Frank-Kaffee	2 Pack	11 Pf.
Weisser Java	das Pfd.	28
Weizen-Mehl 000		12
Kartoffelmehl		9
Weisse Bohnen		10
Große Victoria-Erbisen		11
Granben		11
Große Linsen		14
Halbe Erbsen		13
Neue große türk. Pflaumen		21
Türk. Pflaumen-Milch		22
Feinste Margarine		59
Feinstes Schweine-Schmalz		60
Feinste Kochsalz		18
Beste Crystal-Soda	10 Pfd.	35
Beste Salmiak-Seife	das Pfd.	18
Schwedenhölzer	2 Pack	15
Brennspiritus	der Liter	23

Benno Neumann, Breslau Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstrasse 32. Filiale I: Friedr.-Wilhelmstrasse 84. Filiale II: Goldne Radegasse 1 (Haueneck). Filiale III: Gräbchenstrasse 32. 1370

Ca. 6000 Puppenwagen

1860 elegant, chic und neu, müssen zu enorm billigen Preisen ausverkauft werden. Goetz Söhne, Albrechtsstr. 49.

Grosser Weihnachts-Verkauf von Schuhwaaren

1859 H. Christmann Große Scheitnigerstrasse 37.

4748. Kein Direct in der Fabrik. Kein 4748. offener Laden. Wer wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik. Enorm große Auswahl in allen Façons, Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in der Fabrik 1186

Reuschestr. 4748, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage. Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die sogenannten Anläufer resp. Anrufer verleiten.

Robert Lippmann, Fabrik von Herren- und Knabenkleider mit eigener Betriebswerkstatt.

4748. Kein 4748. offener Laden. Reuschestr. 4748 im Fabrikgebäude I. und II. Etage. offener Laden.

Karpfen

1542 in allen Grössen, von 1 Pfd., billigst

A. & E. Strauss

Klosterstr. 43.

Chrisbaum-Schmuck. Kerzenhalter, Lichter, etc.

Schlittschuhe

Mercur-Schlittschuhe, Knochenschlittschuhe, etc.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Robert L. Breiter

Reuschestr. 16/17, Ecke Weltgasse

empfehlen

allen Freunden einer reellen, soliden Waare, bei streng festen aber billigen Preisen in großer Auswahl.

Strumpfwaren, wollenen Hemden, -Hosen, -Jacken, -Westen, Flanel-Hemden, -Hosen, -Unterwäsche, Halbtücher, Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Hosenträger.

Wollene Strickgarne in hand und melirt pro 3-Pfd. 1.75 x, 2.30 x 2.90 x

Es wird sich Jedermann durch einen Versuch überzeugen, dass er gut und preiswerth kauft und zufrieden gestellt wird. 1262

Aufruf!

Eine jede Hausfrau beachte unsere billigen Preise.

28 Pf. die 2-Pfd.-Dose junge Schnittbohnen.

32 Pf. die 2-Pfd.-Dose Kohlrabi in Scheiben mit Grün.

55 Pf. das Pfd. feinste neue Kesselscheiben.

Pflaumen, neue, Pfd. 20, 23, 25 Pf. Backobst, gem. Pfd. 25, 30, 40 Pf.

Erbisen, halbe, gefch. Pfd. 13 Pf. Erbisen, groß Victoria Pfd. 12 Pf.

Bohnen, weiß Pfd. 10 Pf. Linsen, große Pfd. 14 Pf.

Gold-Ditze Pfd. 12 Pf. Tafel-Reis Pfd. 14 Pf.

Zum Backen 1426 empfehlen wir unser als stets zuverlässig bekanntes Weizenmehl, das Pfd. 13 Pf.

Colomba-Margarine Pfd. 68 Pf. Feine Süßrahm-Margarine Pfd. 59 Pf.

Or. Kojinen Pfd. 30, 35 Pf. Mandeln, süß Pfd. 75 Pf.

Kaffee im Gechmack Pfd. 80, 90, 100, 120 Pf.

Cacaopulver, rein Pfd. 120 Pf. Russische Thee-Mischung Pfd. 120 Pf.

Chocolade, rein Pfd. 80 Pf. Echter Frank-Coffee 2 Pack 11 Pf.

Ingwerwein, 1/2 l incl. Flasche 90 Pf. Rothwein, 1/4 l incl. Flasche 60 Pf.

Mojelwein, 1/4 l incl. Flasche 65 Pf. Rheinwein, 1/4 l incl. Flasche 65 Pf.

Oranienburger Kern-Seife, Steg 16 Pf.

Seifenpulver 1/2 Pfd.-Pack 6 Pf.

Brennspiritus Lit. 23 Pf. Petroleum Lit. 15 Pf.

Wie alle anderen Artikel für Haushalt und Küche in vorzüglichen Qualitäten und zu billigen Preisen.

Krafczyk & Friebe

Verkaufsstellen: I. Sophienstraße 31. II. Ruzegasse 36/38. III. Messergasse 1. IV. Friedrichstraße 66. V. Friedrich-Wilhelmstraße 63. Post- und Bahn-Versand nur Reuschestr. 51. Wiederverkäufer erhalten extra Preise!

Der neue Weltkalender für 1902.

Zu beziehen zum Preise von 40 Pf. durch die Buchhandlung der Expedition und sämtliche Colporteurs.

Siehe eine Beilage.

Für den Winter- und Weihnachts-Bedarf

1844

Unterröcke in allen Preislagen.

Tricot-Tailen, glatt u. garnirt, von Mt. 2.75 an.

Tricotagen für Herren, Damen und Kinder.

Strümpfe für Damen u. Kinder.

Socken, Wolle, Halbwole und Wigogne von 20 Pf. an.

Schulschürzen, sehr schön garnirt, von 80 Pf. an.

Damen-Schürzen, billiger als überd., in allen Farben und Größen von 90 Pf. an.

Chemille-Tücher in größt. Auswahl von 15 Pf. an.

Kopf-Shawls, hocheleg. sitzend, von 50 Pf. an, in nur neuesten Façons und bekannt haltbarsten Qualitäten, und noch viele andere Artikel zu billigsten Preisen empfiehlt

D. Vertun

55 Reuschestr. 55.

Billiges Compot Türkische Pflaumen,

süß und fleischig, 1543 das Pfund 17 Pf.

Compot-Melange,

gemischt von Pflaumen, Birnen, Apfel und Feigen, das Pfd. 22 und 30 Pf. empfiehlt und versendet A. & E. Strauss, Klosterstraße 43.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 20. Dezember 1901.

* Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe. Für die Mitglieder und Vertreter unserer Kasse hält am Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17, Herr Zahnarzt Brill, einen Vortrag über: „Welchen Einfluß können Erkrankungen der Zähne auf den Körper ausüben?“

* Polnische Opferfreudigkeit. Wie aus Vosen geschrieben wird, haben die Sammlungen für die Wreschener Opfer bereits die Höhe von 120,000 Mark erreicht und sollen zu Neujahr abgeschlossen werden.

* Wegen Majestätsbeleidigung, begangen auf einem Spaziergang in den Gärten Anlagen, wurde der Schneider Josef Kuchowicz am Mittwoch von der dortigen Strafkammer in nichtöffentlicher Sitzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte das Doppelte beantragt.

* Der frühere Aedercdirektor Paul Breslauer hatte sich gestern wegen Spielens in antipreußischen Lotterien vor dem Schöffengericht zu verantworten. Gleichzeitig war der Agent Michael Witten angeklagt, dem Breslauer diese Lose verkauft zu haben. Breslauer wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt und Witten freigesprochen, weil das Gericht ihn nicht für genügend überführt erachtete.

* Die Folgen der Krise. Ein arbeitsloser 19-jähriger Bürsch, Namens Hoffmann aus Breslau, verfuhrte bei der Föwengruppe im Tiergarten zu Berlin eine ältere Dame zu überfallen und ihr 200 Mark Portemonnaie zu entreißen. Der Versuch mißglückte, und der junge Mensch wurde festgenommen.

* Jokus. Vom nächsten Mittwoch (1. Weihnachtst- jeiertag) ab wird der Original-Hoh-Birkus des Herrn Günther, hier selbst, Gartenstraße 49, neben Viehichs Stadtkloster auf kurze Zeit Vorstellungen geben. Diefelben finden überall und auch, wie erinnerlich im vorigen Jahre im Gymnasium Panopolium, hierorts die größte Bewunderung. Herr Günther gab bisher im Berliner Panopolium und Münchener Aquarium Vorstellungen. Die Dressur dieser Thiere ist eine äußerst mißbelebte und gehören ca. 9 Monate dazu. Sie erfolgt unter Glasplatten durch Erleiden des ruhigen Gehens und Laufschrittes als Grundlage zu den weiteren Künsten. Die Künstler - 300 - werden sich produzieren als Krokodillen- und Seiltänzer, Kettflügel, Duellanten, japanische Kugelspieler, Hochspringer nach Kommando, Jongleure u. dergleichen, jedoch nicht uninteressante Ausführungen seitens der Direktion über Entwicklung, Leben, Fütterung u. dergleichen „Arten“ werden das Wissen des Besuchers bereichern. Hierbei sei bemerkt, daß allmorgendlich jedes Tier 1/2 Stunden füttern muß, ehe es gefüttert und „arbeits“ fähig wird. Diese regelmäßige Fütterung bewirkt ein längeres Leben dieses kunstgebildeten Tierchens. Der Besuch dieser kleinen Arena ist hier- nach als lohnend zu betrachten.

* Unglücksfälle. Am 11. d. Mts. stürzte auf der Monhaupt- straße ein Hilfsbeizer zu Boden und verletzte sich schwer an Kopf, so daß er bedenkungslos liegen blieb. Ihm leisteten Feuerwehr- mannschaften die erste Hilfe. Die beiden Verunglückten wurden im Allerheiligenhospital untergebracht. - Am 17. d. Mts. Vormittags wurde auf der Matthiasstraße ein Maler durch einen Döwiger Brot- wagen umgerissen und überfahren. Erhebliche Verletzungen schien der Mann nicht erleiden zu haben.

* Familiendrama? Am 16. d. Mts. Abends, ereignete sich in dem Hause Graben 13 ein aufregender Vorfall. Die Frau des Zimmermachers Zimmermann kam plötzlich in Klammern gehüllt aus ihrer Wohnung auf der Flur gekriecht und sank hier hilflos zusammen. Hausbewohner löschten die Flammen und trugen die Frau in die Wohnung. Die Frau ist am nächsten Tage ihren Wunden erlegen. Nach den Angaben des Mannes soll seine Frau durch Explosion einer von ihr getragenen Lampe verunglückt sein. Die durch die Kriminalpolizei geleitete Ermittlungen haben aber zu dem Verdachte geführt, daß der Mann seiner Frau die brennende Lampe vorsätzlich in's Gesicht geworfen hat. Zimmermann ist daher verhaftet worden. Als die Frau noch in ihrer Wohnung lag, hat sie zu einigen sich um sie bemühenden Personen mit schwacher Stimme geäußert, daß ihr Mann sie mit der Lampe getroffen habe. Diefes hat sich übrigens beim Ablösen fast garnicht beteiligt, vielmehr grobe Schmähungen gegen die sich in Schmerzen windende Frau ausgesprochen. Die Frau hat auch im Hospital gegen eine Krankenschwester und eine Wärterin Ausfahrungen getan, die ebenfalls belegen, daß der Mann die Lampe gegen sie geschleudert hat. Es soll zwischen Beiden oft Streit gegeben haben.

* Logirschwindler. Am 17. d. Mts. kam ein Mann in eine Wohnung auf der Neuborstraße, um ein Zimmer zu mieten. Als man über den Preis einig geworden war, hat er die Wohnungs-

inhaberin, ihm einen Hundertmark Schein zu wechseln, da er sich keine auf der Bahn liegenden Sachen holen wollte. Da der Schein, der wohl eine „Wähle“ war, nicht gewechselt werden konnte, ließ er sich von der Frau 11 Mark. Mit diesem Gelde beschwand er und nahm auch eine Zylinderkappe (54671) mit. Der Dieb war 40-50 Jahre alt, hatte schwarzen Schnurrbart, graugelbes Haar und war mit schwarzem Ueberzieher, schwarzer Hose und Stiefeln bekleidet. - In der Wohnung dieses Kuffchens auf der Reichstraße erlitten dieser Tage, als die beiden 8 und 10 Jahre alten Töchter des Kuffchens allein waren, ein Mann und erkundigte sich nach einer Schlafstelle. Um die Aufmerksamkeit der Kinder abzulenkten, gab er ihnen Ansichtspostkarten und entwendete dann eine silberne Remontoiruhr mit Kette.

* Ueberfall. Am 16. d. Mts., Vormittags, wurde auf der Dammstraße ein Kupferschmiedegeselle von drei unbekanntem Männern angehalten und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Da er dieser Anforderung nicht nachkam, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn; u. A. wurde ihm von einem der Männer mit einem Messer eine Wunde an der rechten Hand beigebracht.

* Internationale Einbrecher. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Taschenstraße 1 gelegenen Geschäfts- lokale des Uhrmachers Edward Böhner ausgeführt. Der Inhaber des Geschäftes wurde indes durch ein von dem Laden nach seiner Wohnung führendes elektrisches Känterwerk von dem nächtlichen Besuch in Kenntnis gesetzt und begab sich daraufhin in der Laden. Bei seinem Zutritt ergriffen drei Männer eilfertig die Flucht, wurden aber energisch verfolgt und schließlich auch festgenommen. Sie hatten bereits Uhren im Werte von 4000 Mark aus dem Geschäft an sich genommen, die nun dem Geschäftsinhaber wieder zurückgegeben werden konnten. Anscheinend hat man in der Verhafteten drei internationale Einbrecher vor sich. Sie sind russischer Nationalität und geben an, erst vor Kurzem aus Kalisch zugezogen zu sein. Der eine bezeichnet sich als Arbeiter Peter Stasiewicz, die anderen beiden nennen sich Arbeiter Marian Kosarski und Koch Joseph Paszil. Bei ihnen fand man verschiedenes sehr sorgfältig gearbeitetes Schränk- zeng vor.

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizei-Gefängnis wurden am 18. d. Mts. 30 Personen eingeliefert. - Gefunden wurden: ein Hund Schlüssel, eine Schachtel mit einem hohen Hut, ein silbernes Halsband, ein Samaschenschaft, eine Brieftasche, ein Trauring, eine gelbe Perle, ein Marttfuch, ein Zweimarckstück und eine goldene Damenuhr. - Abhandelt kamen: ein schwarzer Koffer mit einer goldenen Kette, ein goldenes Pincenez, eine Photographie, ein Korkmüß, ein schwarzes Leder Regenschirm, ein Stock mit silberner Kette, ein schwarzer Hut und ein Portemonnaie mit 25 Mark. - Gestohlen wurden: einem Wandler aus seinem Geschäftskonten auf der Mariannenstraße eine silberne Anker- Herrenuhr (Nr. 597,213), einer Wittwe während des Wochenmarktes auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 20 Mark, einer Frau auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 35 Mark; ferner einer Wittwe aus ihrer auf der Antonienstraße gelegenen Wohnung ein Geldbetrag von 17 Mark und zwei über eine goldene Uhrzeit, bezw. Bettzeug lautende Pfandscheine; die Frau war durch einen unbekanntem Mann veranlaßt worden, ihre Wohnung zu verlassen, indem sich dieser als Kriminalbeamter ausgab und dieselbe zu einem Verhör nach dem Polizeipräsidium bestellte. Während sich die Frau dorthin begab, ist dann der Diebstahl ausgeführt worden.

* Diebstahl. 18. Dezember. Wegen einer Mißhandlung eines Kindes waren vor der hiesigen Strafkammer angeklagt der Stellmacher Ewald Tilgner und dessen Ehefrau Selma Tilgner, ein noch junges Ehepaar aus Jauer. Der Mann hatte früher ein Verhältnis mit einem anderen Mädchen gehabt, das am 1. März 1899 einen Knaben das Leben gab. Derselbe wurde in Schweden von der Mutter erzogen, die sich vergeblich bemühte, von dem Vater, der sich Weihnachten 1899 mit der Witte angeklagt verheiratete, Alimente zu verlangen. Im Juli d. J. mußte aber der Angeklagte den Knaben zu sich nehmen, der nun eben, da inzwischen ein anderes Kind der jungen Ehe entsprossen war, als Stiefkind angesehen und dementsprechend behandelt wurde, zumal dasselbe unsauber und schwächlich war und weder laufen, noch sprechen konnte, da es auch mit der englischen Krankheit behaftet war und Durchbruchfall gehabt hatte. Ende September d. J. wurde festgestellt, daß das Kind wiederholt in roher Weise mit einem Gürtel und einem Ausklopper verprügelt worden war und in Folge dessen am ganzen Körper über und über mit grünen und blauen Flecken bedeckt war. Die Angeklagten wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

* Diebstahl. 20. Dezember. Sonderbare Rächer waren zwei bis jetzt unermittelt gebliebene Männer. Sie lauerten der Wirtin eines Wildschäger Besitzers vor der Thür des be- treffenden Gutes in der Dunkelheit auf. Als sich die Erwartete vor der Thür blicken ließ, ergreif sie einer der Männer am Halbe, während ihr der zweite mit Gedankenschnelle den Harnapf abbläbelte. Die Wirtin merkte den Verlust ihres Topfes erst, als die beiden Jopfmarder längst Hergengel gegeben hatten. Bei dem

Ueberfall selbst hatte sie nur bemerkt, wie ihr einer der Angreifer über den Kopf fuhr. Falls die beiden sonderbaren Schmeine zur Ermittlung gelangen, wird man ihnen wohl klar machen, daß das Menschen Eigentum zunächst ist, was ihm am eigenen Körper wächst.

* Jbyll aus dem Tierleben oder Jäger- latein? In dem Orte Scheibsdorf, hiesigen Kreises, soll ein dortiger Besitzer im vergangenen Sommer ein Rehstännelein entdeckt und den Haushühnern die darin enthaltenen Eier zum Ausbrüten gegeben haben. Die ausgebrochenen Küchlein sind nunmehr ausgewachsen und vertragen sich mit dem übrigen Hofgeflügel sehr gut. Aber was das Neugierigste ist: fogar mit dem grimmen Hofsquad sollen sie intime Freundschaft geschlossen haben und fogar mit aus dessen Schüssel fressen. Auch mit dem anderen Haustieren leben sie im tiefsten Frieden.

* Einen guten Fang machte am Dienstag die hiesige Polizei, indem es ihr auf der Haynauerstraße gelang, einen sogenannten „schweren Jungen“, den am 11. Juli 1864 im Silbesheimer Kreise geborenen Wirt Friedrich Wollens, dingfest zu machen. Wollens, der zuweilen sein Metier verändert und sich als Tischler ausgiebt, ist ein Verbrecher schwerster Sorte, wiederholt 3. u. zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Vorgefunden wurden bei ihm drei theure Damenuhren, Ringe u. s. w. Ende November hat er seine Arbeitsstelle in der Provinz Posen verlassen und folgende Städte mit einem Debut beehrt: Pissa, Frankfurt a. O., Oppeln, Breslau, Posen und kam er am letzten Sonntag auch hierher, wo ihn sein Schicksal ereilte. Die bei ihm gefundenen Gegenstände will er von einem unbekanntem Uhmacher in Frankfurt a. O. käuflich erworben haben, was sicher auf Schwindel beruhen dürfte, denn ungewöhnlich rühre alle diese Sachen von Diebstählen her. Auch fallsche, einem Fleischergehilfen Robert Seidel aus Breslau entwendete Legitimationspapiere fanden sich in seinem Besitz.

* Ratibor, 16. Dezember. Die „Oberschlesische Volksztg.“ vor Gericht. Vor der Strafkammer stand heute der verantwortliche Redakteur des hiesigen Zentrumsblattes („Oberschlesische Volkszeitung“), Apollon Lange, wegen Beleidigung durch die Presse. Im Monat Juni sammelte ein vom Pastor Richter in Liegnitz beauftragter Kollektant im Kreise Ratibor für den Provinzialverein für innere Mission; sein Auftrag lautete, nur bei evangelischen Familien zu sammeln, der Kollektant besuchte aber auch katholische Familien. In der „Oberschlesischen Volksztg.“ erschienen in Folge dessen mehrere Artikel gegen den Pastor Richter, in denen von „Betrug“ und „hinterlistigen Treiben“ die Rede war und Pastor Richter als „Pöppel“ und „Los von Rom- Prediger“ bezeichnet war. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen den Redakteur Lange mit Rücksicht auf die rohe Form der Beleidigung und die heckerische Art und Weise, die geeignet sei, den Volksfrieden zu gefährden, eine Gefängnis- strafe von drei Monaten. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

* Königshütte, 19. Dezember. Eisenbahnunfälle. In der Nähe des Bahnhofs Gogorzow entgleiste gestern Abend 6 Uhr ein nach Königshütte fahrender Güterzug an der elektrischen Zentrale auf Station 27 dadurch, daß die Zunge einer Weiche abbrach. Die Lokomotive stürzte auf die eine, die Wagen auf die andere Seite. Lokomotivführer und Heizer haben körperliche Ver-letzungen davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der heute früh 4 Uhr 15 Min. fällige Personenzug konnte des- wegen nicht verkehren. Die Aufräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. - Am Dienstag früh ent- gließe, wie das „Königsb. Tagebl.“ meldet, bei der Einfahrt in die Station Biskretscham ein von Vorkriegsform kommender nach Oppeln bestimmter Güterzug. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden stark beschädigt. Verletzungen des Zugpersonals sind nicht vorgekommen, ebenso trat keine Betriebsstörung ein, da die Strecke doppelgleisig angelegt ist.

* Rogitzno, 18. Dezember. Eine räthselhafte Mord- affaire, die unter eigenthümlichen Umständen passiert zu sein scheint, verurteilt hier große Aufregung. Gestern früh 8 Uhr fand ein Arbeiter auf der Brücke beim Bahnhofsgebäude, welches vom Bahnhofsarbeiter Leski bewohnt wird, einen anscheinend von einer männ- lichen Leiche herrührenden rechten Fuß. Der Fuß ist - so wird der „Ost. Presse“ telegraphirt, - vom Gelenk, da wo er mit dem Bein verbunden ist, durch einen scharfen Schnitt von oben nach unten abgetrennt worden. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß der Fuß aus einem Urtheil eines Juges herausgeworfen ist, denn die Schnittfläche ist mit Sand bedeckt. Andere Spuren lassen darauf schließen, daß Kraben den Fuß ansetzen wollten. Die Polizei wurde von dem Funde verständigt, und von der Eisenbahnstation wurden Depechen nach allen Richtungen gesandt. Man nimmt an, daß der Mörder die einzelnen Theile des Leichnams, als der Zug die Brücke passierte, ins Wasser geworfen hat. Die königliche Staatsanwaltschaft in Gnesen ist gleichfalls verständigt und hat die Verfolgung dieser grau- sigen Angelegenheit in die Hand genommen.

Aus aller Welt.

* Ein Jubiläum. Ein volles Jahr befindet sich am Freitag der Banddirektor Kommerzienrath E d u a r d S a n d e n in Unterhungs- haft. „Geh mit Gott!“ rief dem frommen Mann beim Abschied seine Frau zu, und knüpfte daran den Ausdruck der Hoffnung baldigen Wiedersehens, welche sich, wie man sieht, nicht erfüllt hat. Sanden war der erste von den bei dem Bankerkrach theilhabenden Direktoren, der verhaftet wurde, die andern folgten bald nach.

* Selbstmord eines Liebespaars. In einem Wiener Hotel wurde dieser Tage Morgens im Bette die Leiche eines ungefähr 23-jährigen Mädchens mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Vor dem Bette lag die Leiche eines 24-jährigen Mannes; in der rechten Schläfe hatte er eine Schußwunde. Auf dem Tische lag ein Briefel mit den Worten „Mizzi Moser, Modistin. Bitte meine Mutter schonend zu verständigen“ und darunter „Hans Sidber, Brigittagasse 4“.

* Der Schneefall im Osten am Sonntag und Montag hat nach dem Gesells. viele Verkehrsstörungen hervorgerufen. Auf der Eisenbahnstraße Wexlau-Epftubunen waren die Verwehungen so stark, daß der Hofzug mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland zwischen Epftubunen und Stallupönen 30 Minuten im Schnee stecken blieb. Kurz nach 9 Uhr Vormittags traf der Hofzug in Elbing ein. Der Nachschneefall von Berlin traf in Elbing mit 20 Minuten-Ver- spätung in Folge Schneerweichung ein. In und um Weßlau liegt der Schnee in hohen Schichten. In der Tilsiter Gegend herrschte ein furchtbares Schneegestöber. Der Schnee liegt z. B. in Ruden bis 1 Meter hoch in den Straßen, so daß diese fast unpassierbar sind. Fuhrwerke blieben stecken und konnten sich nur mit großer Mühe aus den Schneemassen herausarbeiten. Der von Jüterburg fällige Früh- zuge traf mit anderthalb Stunden Verspätung dort ein, da auch das Schienengeleise stark verweht ist.

* Die Kälte ist da. Aus Köln wird gemeldet: In Folge der scharfen, im ganzen Rheinthale herrschenden Kälte ist in der Nähe von Schwert wieder ein Mann erfroren aufgefunden worden. In der Gifel, sowie im Siegthal sank das Thermometer in der verfloffenen Nacht stundenweise auf 16 Grad. Von mehreren oberberheimischen Neben- flüssen wich bereits Eisgang gemeldet. In Kuchort, sowie in Hochfeld sind sämtliche Kolkentüpper in Folge des Frostwetters gesperrt. * Trauriger Schiffskapitän. In Dänkirchen spülte das Meer die Leiche eines Mannes aus Land, in dessen Taschen 15,000 Frs. und Legitimationspapiere gefunden wurden, die ergeben, daß der Betreffende der Kapitän der kürzlich gescheiterten Brigg „Ambroise Thomas“ ist.

* Auf der neuerbauten Eisenbahn Beckow-Lüben hat der Güterverkehr eingestellt werden müssen, weil die massive Sperr- brücke bei Driestich schadhaft geworden ist und bis auf Weiteres nicht mehr besahren werden kann. Die Züge fahren auf beiden Seiten nur bis zur Brücke; der Personenverkehr wird durch Umsteigen auf- recht erhalten. Ein Pfeiler der Brücke hat sich geknickt, nachdem sich

vorher Steine gelöst hatten und ein Miß entstanden war. Die Brücken- Pfeiler sind auf sehr schlechtem Baugrund errichtet worden, und hierin ist wohl die Ursache der unliebsamen Vertheilung zu suchen.

* Auch ein fremdges Ereignis. Wie aus Kornburg ge- meldet wird, kaufte die Gemeinde Ehrnsdorf einen Leichenwagen am 1800 Fr. Als der Wagen kürzlich im Orte eintraf, wurde er von der Station mit Musik abgeholt und am Abend fand aus diesem „freudigen“ Anlasse ein - Tanzfröhchen statt.

* Aufrührer im Hafen ertrunken. Aus Lissabon wird vom Mittwoch Abend gemeldet, daß dort bei dem Orkan, der Mit- woch auf die Kältezeit folgte, mitten in der Hafenan ein mit acht Mann besetztes Fischerschiff vom Sturm ergriffen wurde und sank; trotzdem von den Räten aus die größten Anstrengungen gemacht wurden, die Mannschaft zu retten, ertranken doch alle acht vor den Augen der herbeigeeilten Menge. Zur gleichen Zeit schickte an der südlichen Küste Portugals der Dampfer „Citrilliar“. Während des Sturmes wurden wieder heftige Gedstöße veripürt.

* Eine Näherin ihrer Ehre. Aus Nizza wird der „Mag. Ztg.“ geschrieben: Vor dem Schwurgericht wurde am 13. d. Mts. ein Prozeß zu Ende geführt, an dem die ganze Riviera leidenschaft- lichen Antheil genommen hat. Als Angeklagte erschien vor den Ge- schworenen die Signorina Christina D o n i n i, eine junge Italienerin von auffallender Schönheit, die als Verkäuferin in einem eleganten Kaufhause wegen ihrer blendenden Erscheinung Aufsehen erregt und viele Anbeter gefunden. Sie erhörte einen ihrer Pandalente, einen jungen Lebemann Namens Bioli, der ihr geschworen hatte, sie zu heirathen. Aber als sich die Nothwendigkeit herausstellte, daß er seinen Schwur hatte, fand der junge Herr Ausflüchte und brach seine Beziehungen zu dem armen Mädchen ab. Sie genas eines Zwilling- paars, brachte die Kinder bei ihren Verwandten in Italien unter und trat dann ihre Stellung in dem Kaufhause von Neuem an. Ihre Schönheit hatte nicht gelitten, und die Schaar ihrer Anbeter war nicht geringer geworden. Da geschah es denn, daß sich ihr auch der junge Bioli, der Vater ihrer Kinder, wieder näherte. Er schwor ihr, daß seine Mutter schuld gewesen sei, wenn er seine Pflicht nicht erfüllt habe. Nun aber sei seine Mutter gestorben und er sei bereit, das Versäumte nachzuholen. Das arme Mädchen ließ sich ein zweites Mal betöhlen und wurde von ihrem Geliebten ein zweites Mal be- trogen. Am 23. Juni fand sie ihn in einem Cafe in der Gesellschaft einer jungen Dame. Die Verathene näherte sich dem Weinbeigen, zog dann plötzlich unter einem Spitzentuch ein Glas Salpetersäure hervor und schleuderte ihm die Flüssigkeit ins Gesicht. Der Unglück- liche erhol ein furchtbares Wehgeschrei. Beide Augen waren ihm ausgebrannt, und das Gesicht wurde von der Säure zerfressen. Er wohnte den Verhandlungen gegen seine ehemalige Geliebte bei und verlangte ihre Verstrafung. Sein Aussehen war grauenvoll, aber die Geschworenen erklärten einstimmig auf Freisprechung.

* Ein Schätzer, der wieder lebendig wird. In Little Rock, Arkansas, sollte am 6. Dezember ein Mann Namens Bud Wilson, der im vorigen Jahre einen Wähler umbrachte, durch den 10

Strang vom Leben zum Tode gebracht werden. Zwanzig Minuten, nachdem die Klappe gefallen war, wurde die Leiche abgenommen und in einen Sarg gelegt. Aber ehe der Deckel auf den Sarg besetzt wurde, begann der Körper sich zu rühren. Wilson öffnete die Augen und über seinen ganzen Körper lief ein Zittern. Er wurde ohne Verzug aus dem Sarge genommen und nochmals die Stufen zum Schafot hinaufgetragen. Als man aber auf der Plattform anlangte, wurde der Körper hart, blieb eine Weile so und erschlaffte dann. Wilson wurde von den Aerzten nun genau untersucht und endlich lautete ihre Todeserklärung dahin, daß der Verbrecher doch an der Wirkung des Hängens gestorben sei.

* Wie groß die Löwenplage in Ostafrika ist, geht auch aus folgenden Mittheilungen der „Deutsch-Ostafrika Ztg.“ hervor: Vor einigen Tagen wurde wiederum ein Keger dicht bei seiner Hütte in der Straße nach Bagamoyo bei Cassani von einem Löwen er- tödtet. Die Bestie fraß den Unglücklichen bis auf einige Rippenstücke, die großen Beckenknochen und den kahl genagten Schädel völlig auf. Die wenigen Ueberreste wurden von den Eingeborenen gefunden. Als sich Tags darauf nach Meldung dieses Vorfalls ein Ergeant der Schütztruppe mit Halle und Büchse auf die Unglück- stätte begab, hatte das Raubthier, das leider am Abend vorher von dem feigen Eingeborenen nicht bezagt war, sich bereits in das innere Dickicht zurückgezogen und lebte nicht mehr zu seinem Opfer zurück. Ein Ansehen während der Nacht blieb erfolglos. Bei genauerem Nachhören fand man nicht nur die Fährte von einem Löwen, son- dern noch außerdem die rickigen Lagerstippen von weiteren dreien. Bereits in derselben Nacht fielen zwei weitere Eingeborene an einem anderen Platz von Cassani diesen Bestien zum Opfer. An die Jumben der Umgegend sind seitens des Bezirksamts Brudrader und Munition vertheilt.

Litteratur.

Der „Wahre Jacob“ giebt soeben seine Weihnachts- nummer, die 26. seines 18. Jahrganges, heraus. Das farbige Zwi- lingschilder eine Scene „Auf dem Weihnachtsmarkt“, den Sereff- mus mit seinem Besuche beehrt und dort seine volkswirtschaftliche Weisheit verkündet. Dem Weihnachtsfeste sind dann noch zwei Ge- dichte, eines davon von Clara Müller, ferner eine Novelle aus der Feder der Letzteren, die Schize „Moment-Bilder“ von Max Fege und mehrere andere Beiträge gemeldet. Das farbige Bild „Im zoologischen Garten“ behandelt in jüdischer Weise den auf dem Kaiser- hofe üblichen Umgangston. Bemerkenswerth durch ihre An- sichten ist die Zeichnung des Berliner Malers Edmund Edel „Vom Land- gut“. Weitere Beiträge behandeln die militärischen Qualitäten der letzten Zeit und andere aktuelle Thematia. In der 19. Seiten starken Nummer ist die polnische und gesellschaftliche Satire in Wort und Bild reich vertreten, so daß wir unsern Lesern die Anschauung der Nummer nur empfehlen können. Der Preis der Nummer ist

Die Nachrichten.

Todes. Le. U. Ger. d. des Schlossers Oskar Ranzog, 28 Tage. ... des Schuhmachers Josef Redzia, 8 Mon. ...

Vom 17. Dezember. Heiraths-Ankündigungen. 1. Haushälter Ernst Marko, ev., Deil. Giesstraße 1, und Martha Reinwald, ev., Katharinenstraße 7. ...

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 20. Dezember: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Verband. Vertrauensmänner-Sigung. Zimmer Nr. 2. ...

Versammlungen und Vereine.

Striegan. Wahlverein. Öffentl. Versammlung. Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur "Vierwelle" in Gräben. ...

Stadt-Theater.

Freitag: Gastspiel d. Igl. Hofopernsängerin Minna Nast aus Tressen. "Der Hofmann und die Braut". ...

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: Gruppe F. 3. Vorstellung. "Jugendfreunde". Sonntag: "Die weisse Hölle" und "Als ich wieder kam ..."

Zeltgarten.

Abendliche 9 Uhr: Nathan Graupe oder: Ein alter Schenkenknecht. ...

Rezitations-Abend

Clara Müller am 29. Dezember. Programme à 10 Pf. sind in der Volkswacht, im Arbeitersekretariat und im Gewerkschaftshaus zu haben.

Zu staunend billigen Preisen

das eleganteste und haltbarste Schuhwerk, sowie die denkbar größte Auswahl in Kinderschuh, Filz, Gummi- und Halbzehen zu freies realen Preisen nur bei Robert Kretschmer, Schuhmacher-Meister, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 52.

Zu staunend billigen Preisen. Grobes Lager in eleganten und haltbaren fertigen Anzügen, Weberzieher, Joppen, Beinkleider u. s. w. für Herren, Knaben und Jünglinge, sowie großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß in bester Ausführung. Blane Maschinisten- und Arbeitsanzüge per Verhütung von Unfällen in Arbeit und Freizeit in allen Größen vorräthig bei Knauerhaus 1175

Circus M. Schumann. Heute Freitag, 20. Dec., Abends 8 Uhr: Gänzlich neues Programm. Neue Artisten. Neue Dressuren Herr W. Drexler mit seinen Orig.-Dressuren. Mr. Romanus der unvergleichliche Jockey b'Espoon. Mr. Warton Galfomortaltreiter. Frä. Maril Grotesque-Reiterin. Les O'Briens vorzügliche Reiterer. Mme W. Drexler hohe Schule im Dogcart. Mr. Webb Jongleur zu Pferde. Frères Nesadsons Musical. Glown. Die Glown. Armandus u. Girardl. Geretti u. Felix in ihren urkomischen Entrees. La Folie das anerkannt beste Springpferd der Gegenwart. Springreitübungen über drei ausgewähl. leb. Pferde. 21. Dec., Abends 8 Uhr: Gala-Parade-Vorstellung

Cigarren eigenes Fabrikat, Cigaretten in großer Auswahl Rauch- und Kautabak bei 1451 Hermann Berner Trebnitzerstr. 9.

W Pelzwaren Als Muffen, Kragen, Collirs, modernste Baretts, Mützen, Handschuhe, Pelzjackets, Fussäcke, Teppiche und Pelzosen, alles eigenes Fabrikat, reell und billig nur bei F. Paul, Kürschnermeister, Friedrich-Wilhelmstr. 9, an Waschtisch.

Sauswäsch-Seifen, Seifenspulver, Stärke, Toiletten-Seifen, Parfümerien, empfiehlt billigst Rudolph Balhorn, Fabrik Gade Neuborffstraße, I. E-Schneidmstr. 5. II. Friedrich-Wilhelmstr. 8. III. Albrechtsstr. 3.

Probengratis! Versucht Cocosfett! Origin.-Pflanzenfett! Erstes für Schmelz und Butter, zum Backen besonders geeignet, das Pfund nur 50 Pfg. J. May sen., Böttcherstraße 6. 11548

Arac Rum Cognac selbst importiert von gros. en detail I. Brühl 2. Glasweintrauch I. Original- und Tafel-Cognac Annaburger Klosterbitter. Exporteur (deutscher Benediktiner) Karl Müller (deutsch Charteuse) Alsch, Caracas, Gecan. "Nachod" Magen- und Cholera-Bitter. Brod. Korn mit Wein abgez. Apfelwein, Johannisberruca, Blauberryweiss, Brombeerwein, Fein- und Weiss-Korn, O Frank- und Wein-Korn, I. Tafel-Mostich, Essig Spirit, zu Glühweinlampen, empfiehlt 1282

Hermann Seidel, Breslau, Ring 37. Tel. 1000. 1175

Als beste Koch-, Brat-, u. Back-Butter empfehlen wir Molkerei-Standardbutter, das Pfd. 1,10 Mk. A. & E. Strauss, 1544 Klosterstraße 43.

Nur Gutes! ein Schwein gratis bei Einkauf von 50 Pf. Schokolade, Cacao, Thee. Christbaum-Brot: 1/2 Pfd. 15 Pf. mittel 1881 1/4 - 20 - gut 1881 1/8 - 25 - fein 1881 1/16 - 30 - hochfein. Specialität: Fleischerbuden von 75 Pf. an bis 300 Mk. Letztere bei mir ausgestellt. W. Gareke, Fleisch- u. Fischhändler, neben dem Neubau.

Wahl-Punsch 1,25 die große Flasche Ribewahl-Punsch Burgunder-Punsch Jamaica-Brand. Viqueur, Rum und Cognac offerirt billigst P. Fischer, Breslau, Gräbchengr. 75 und Filialen. 1541

Praktische Weihnachts-Geschenke Friedrich Meisel Musik-Instrumenten-Fabrik 1884 Altbekanntes Versandhaus Schlesiens Breslau, Klosterstr. 37 empfiehlt seine bestrenommirten Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente sowie Reparatoren zu billigen Preisen. Reparaturen gut und billig.

J. Puffke, Schönfeld. Friedrich-Wilhelmstraße 11, empfiehlt sein seit beinahe 40 Jahren bestehendes Geschäft einer geneigten Beachtung. Gr. Lager in nur guten Herren-, Damen- und Kinderschuh. F. Jungen nach Maß sowie Reparaturen prompt und gut. 1188

Rittmeister 41, empfiehlt taufen sie billig und gut: Herren-Uhren 4,00 RM. Silk Damen-Uhren 8,00 Gold Damen-Uhren 15,00 Alle Gold- u. Silber-Wehren, Aufwärter, Reparaturen. Auf Wunsch Theilzahlungen. R. Leitloff, Uhrmacher.

Uhren empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen: Schlüssel-Herren-Uhren 4,00 Mk. Remontoir- 6,00 Silber-Remontoir-Herren- und Damen-Uhren 8,50 Goldene Remont.-Damen-Uhren 15,00 Goldene Herren-Uhren 30,00 Aufbaum-Regulatoren 7,50 Wecker- und Wand-Uhren 2,50 Goldene Uhren, Öhringe u. s. w. in großer Auswahl. Reparaturen billig. Reparaturen billigst. Max Frenzel, Uhrmacher, Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 1452

Arbeiter Breslau's! Albert Döfer, Ohlanerstraße 65, am Christophoriplatz. Bittet seine 5 Pfg. Cigarre zu probieren. Schen Sie sich dieselbe im Schaufenster an, machen Sie einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es etwas Besseres nicht gibt.

Grosser Räumungs-Aussverkauf. Trotz der billigen Preise, die auf jeder Sohle vermerkt sind, gewähren wir noch extra einen Rabatt von 10% der an der Kasse in Abzug gebracht wird. Bitte die Auslagen in den 4 Schaufenstern zu beachten. Deutsch-Amerik. Schuhfabrik. Friedrich Wilhelmstrasse 14, Ecke Schwertstrasse.

Ortskrankenkasse f. d. Schneidergewerbe. Für die Mitglieder und die Vertreter unserer Kasse hält am Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margarethen-Strasse 17, Herr Zahnarzt Dr. Brill einen Vortrag über „Welchen Einfluss können Erkrankungen der Zähne auf den Körper ausüben?“ Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Weihnachtspreise Schürzen für Kinder und Frauen, 25, 30, 40, 50 u. s. w. 18 Hemden für Frauen, richtig lang, 90 u. 1,00, 1,20, 1,50 u. 75 tadelloser Sitz, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 u. 98 reizende Muster, 75, 90 u. 1,00, 1,25 u. 68 für Frauen und Kinder 80 u. 1,00, 1,25 u. 65 1459 Ferner sind bedeutend herabgesetzt: Unterröcke, Tricotagen, Bettdecken, Handtücher, Stoffe u. Reste zu Kleidern, Blusen, Wäsche. Erste Breslauer Schürzen- und Wäsche Fabrik H. Ehrlich, Nicolaistr. 13.

Uhren empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen: Schlüssel-Herren-Uhren 4,00 Mk. Remontoir- 6,00 Silber-Remontoir-Herren- und Damen-Uhren 8,50 Goldene Remont.-Damen-Uhren 15,00 Goldene Herren-Uhren 30,00 Aufbaum-Regulatoren 7,50 Wecker- und Wand-Uhren 2,50 Goldene Uhren, Öhringe u. s. w. in großer Auswahl. Reparaturen billig. Reparaturen billigst. Max Frenzel, Uhrmacher, Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 1452

Arbeiter Breslau's! Albert Döfer, Ohlanerstraße 65, am Christophoriplatz. Bittet seine 5 Pfg. Cigarre zu probieren. Schen Sie sich dieselbe im Schaufenster an, machen Sie einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es etwas Besseres nicht gibt.